

DeZIM Briefing Notes +

DBN #05 | 21 Berlin, 1. März 2021

Wie tragen säkulare Migrantenorganisationen zur Wohlfahrtspflege in Deutschland bei?

Kurzfassung zur Studie *Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete*

Wie tragen säkulare Migrantenorganisationen zur Wohlfahrtspflege in Deutschland bei?

Kurzfassung zur Studie „Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete“

Dirk Halm und Magdalena Nowicka

ZUSAMMENFASSUNG

- Säkulare Geflüchteten- und Migrantenorganisationen erbringen einen wichtigen Teil wohlfahrtspflegerischer Dienstleistungen in Deutschland. Sie bieten vor Ort eine große Bandbreite an Unterstützung, ohne bisher gleichberechtigt an den Strukturen der deutschen Wohlfahrtspflege teilzuhaben.
- Migrantenorganisationen agieren flexibel, zielgruppennah und besitzen ein besonderes Verständnis für die Biographien und die Lebenssituation ihrer Klientel.
- Damit Migrantenorganisationen ihre Angebote weiterentwickeln können, bedarf es sowohl gezielter Förderung als auch eines besseren Zugangs zu bestehenden Finanzierungswegen für soziale Dienstleistungen.

Einleitung

Die Freie Wohlfahrtspflege ist mit vielfältigen Angeboten im Gesundheits- und Sozialbereich ein wichtiges Standbein des deutschen Sozialstaats. In unserer religiös und weltanschaulich vielfältigen Gesellschaft, die sich durch Einwanderung und Fluchtmigration weiter verändert, treten zunehmend neue Akteure hinzu, die bedarfsorientierte soziale Dienstleistungen anbieten: Migrantenorganisationen und vermehrt auch Geflüchtetenorganisationen ergänzen die Angebote der etablierten Akteure und fordern diese zugleich heraus.

Umfang, Qualität und Bedingungen der wohlfahrtspflegerischen Dienstleistungen und Angebote, die von Migrantenorganisationen in Deutschland erbracht werden, sind noch nicht umfassend untersucht worden. Um konkrete Fördermaßnahmen ergreifen zu können, sind solche Informationen aber erforderlich. Die hier vorgestellte gemeinsame Studie des Zentrums für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) und des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) trägt dazu bei, diese Informationslücke zu schließen.¹

¹ 2014/2015 ist im Rahmen der dritten Phase der Deutschen Islam Konferenz (DIK) durch das ZfTI bereits eine Studie mit ähnlichem Erkenntnisinteresse durchgeführt worden, die die religiösen DIK-Verbände und ihre Mitgliedsorganisationen zum Gegenstand hatte (siehe Dirk Halm und Martina Sauer: Soziale Dienstleistungen der in der DIK vertretenen Dachverbände und ihrer Gemeinden. Berlin 2015). Die hier berichtete Studie ergänzt diese Analyse nun um säkulare Migrantenorganisationen in Deutschland.

Die Untersuchung basiert auf einer standardisierten telefonischen CATI-Befragung², Interviews mit Vertreter*innen von fünf migrantischen Verbänden mit Wohlfahrtspflegeschwerpunkt sowie Fallstudien in drei deutschen Städten. Die Studie wurde 2019/2020 durchgeführt und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Studiendesign

Bei der Auswahl der zu befragenden Migrantenorganisationen wurde auf unterschiedliche Aspekte Wert gelegt. Um Migrantenorganisationen mit besonders umfangreichen wohlfahrtspflegerischen Aktivitäten abbilden zu können, wurden solche Organisationen ausgewählt, die sich in sieben Verbänden zusammengeschlossen haben, deren Fokus auf der Förderung von Wohlfahrtspflege bzw. der Geflüchtetenhilfe liegt.³ Aus diesen Verbänden wurden insgesamt 228 Migrantenorganisationen telefonisch befragt (im Folgenden als „Verbändesample“ bezeichnet). Mit fünf Vertreter*innen dieser Verbände wurden zusätzliche, nicht standardisierte Interviews durchgeführt. Um darüber hinaus säkulare Migrantenorganisationen insgesamt und unabhängig von ihren wohlfahrtspflegerischen Aktivitäten zu erfassen, wurde ein weiteres Sample gebildet. Aus dieser Gruppe konnten 175 Migrantenorganisationen in 23 deutschen Großstädten befragt werden (im Folgenden „Städtesample“ genannt). Insgesamt wurden 306 standardisierte CATI-Interviews sowohl mit Einzelorganisationen als auch mit deren Zusammenschlüssen durchgeführt. Diese Interviews konnten Hinweise auf die Voraussetzungen und die Bedingungen für die Erbringung von Angeboten und deren Häufigkeit geben.⁴ Die sozialen Dienstleistungen wurden getrennt nach Adressat*innen – Kinder und Jugendliche, Senior*innen, Geflüchtete, Erwachsene – sowie im Hinblick auf allgemeine Angebote erfasst. Die Auswahl der abgefragten wohlfahrtspflegerischen Dienstleistungen orientierte sich am Sozialgesetzbuch (SGB), dem Asylbewerberleistungsgesetz und dem Zuwanderungsgesetz.

Für die Fallstudien wurden insgesamt 55 leitfadengestützte Interviews mit Vertreter*innen von Migrantenorganisationen, der Kommunen sowie der Freien Wohlfahrtspflege in drei Städten in West- und Ostdeutschland durchgeführt. Ziel war es, vertiefend darzustellen, wie Migrantenorganisationen in ihren jeweiligen lokalen Kontexten Angebote erbringen, um so zu einem qualifizierten Verständnis der Bedingungen zu kommen, unter denen migrantische Wohlfahrtspflege gelingt.

Zentrale Ergebnisse

Merkmale der Migrantenorganisationen

Die befragten Migrantenorganisationen waren überwiegend eingetragene Vereine. Die Hauptherkunftsguppe der Mitglieder in der CATI-Befragung stammt mit 26 Prozent aus der Türkei, aber auch syrisch geprägte Organisationen stellten mit 17 Prozent einen bemerkenswerten Anteil. Letzteres verweist auf die Dynamik des

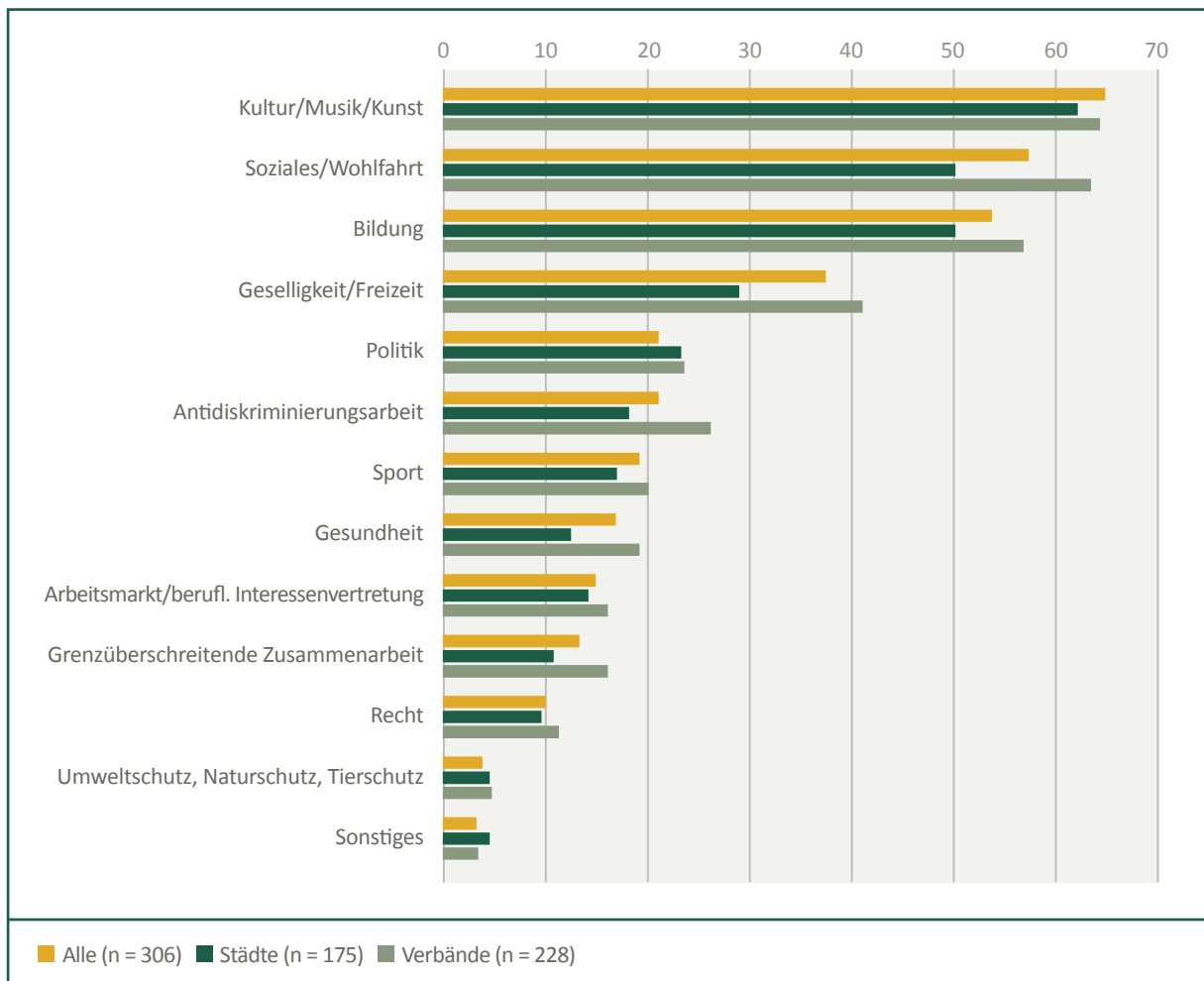
² CATI = Computer Assisted Telephone Interviewing

³ Verband für interkulturelle Wohlfahrtspflege (VIW), Paritätischer Gesamtverband, Verband deutsch-syrischer Hilfsvereine, Bundesverband Netzwerke von Migrantenorganisationen (NeMO), Bundesverband russischer Eltern, Landesnetzwerk Migrantenorganisationen Sachsen-Anhalt (LAMS), Dachverband sächsischer Migrantenorganisationen

⁴ Einige der befragten Migrantenorganisationen waren sowohl Bestandteil des Verbände- als auch des Städtesamples.

migrantischen Organisationsfelds nach dem Sommer der Migration 2015. Dabei ist das Vorhandensein mehrerer Hauptherkunftsgruppen in einer Migrantenorganisation die Regel. Die Zusammensetzung von immerhin 22 Prozent der Organisationen war so vielfältig, dass sie überhaupt keine Hauptherkunftsgruppe angeben konnten.

Abbildung 1. Tätigkeitsbereiche der Organisationen (Prozentwerte, Mehrfachnennungen)



Danach gefragt, in welchen Bereichen die Organisationen aktiv sind, wurde mit 65 Prozent am häufigsten „Kultur/Musik/Kunst“ angegeben, gefolgt von „Soziales/Wohlfahrt“ (mit 58 Prozent) und „Bildung“ (mit 54 Prozent, vgl. Abbildung 1). Die Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die meisten Migrantenorganisationen in Deutschland Angebote in mindestens einem dieser drei Bereiche unterbreiten. Der Vergleich von Städte- und Verbändesamples offenbart dabei, dass in Verbänden mit besonderem Wohlfahrtspflegeschwerpunkt organisierte Migrantenorganisationen häufiger den Bereich „Soziales und Wohlfahrt“ als Arbeitsschwerpunkte angeben als jene des Städtesamples (64 zu 50 Prozent). Auch im Bereich „Bildung“ sind Angebote von den Organisationen des Verbändesamples häufiger als von denen des Städtesamples genannt worden (57 zu 50 Prozent). Damit zeigt sich, dass diejenigen Verbände, die schon in ihrem Selbstverständnis den Wohlfahrtsgedanken formulieren, unter ihren Mitgliedern tatsächlich besonders viele Migrantenorganisationen aufweisen, die einen entsprechenden Schwerpunkt haben.

Von den telefonisch befragten Organisationen sind 66 Prozent auf lokaler Ebene tätig. 44 Prozent adressieren (auch) die regionale und 33 Prozent die Bundesebene, Mehrfachnennungen waren hier möglich. Lediglich 13 Prozent sind nicht nur in Deutschland, sondern auch in den Herkunftsländern und 7 Prozent in anderen europäischen Einwanderungsländern aktiv. Eine Minderheit der befragten Migrantenorganisationen ist bereits Trägerin von Maßnahmen nach dem SGB (mindestens 37 Prozent) oder Zuwanderungsrecht (mindestens 21 Prozent).

Soziale Dienstleistungen der Migrantenorganisationen

Fast alle (99 Prozent) der befragten Migrantenorganisationen bieten Dienstleistungen in der Wohlfahrtspflege oder der Geflüchtetenhilfe an, also auch viele derjenigen, bei denen dies kein ausdrücklicher Schwerpunkt ihrer Arbeit ist.

Tabelle 1. Vorhandensein mindestens einer sozialen Dienstleistung nach Zielgruppen

	Anzahl der Migrantenorganisationen mit den entsprechenden Dienstleistungen	%	n
Jugendangebot	255	85,0	300
Senior*innenangebot	148	49,2	301
Angebot für Geflüchtete	184	64,6	285
allgemeines Angebot	255	87,6	291

Wie die Tabelle zeigt, richten sich 85 Prozent der Migrantenorganisationen mit mindestens einem Angebot an Jugendliche. Fast zwei Drittel (circa 65 Prozent) richten sich mit mindestens einem Angebot an Geflüchtete und 49 Prozent mit mindestens einem Angebot an Senior*innen. Zu den häufigsten Angeboten für Jugendliche zählen Freizeitangebote. Für Senior*innen wird vor allem Hilfe bei Übersetzungen und Behördengängen angeboten. Geflüchtete erhalten am häufigsten Unterstützung dabei, sich im Alltag zu orientieren. Im Bereich „allgemeine Angebote“ wurden am häufigsten Informationsveranstaltungen genannt. Trotz der sich hier andeutenden Prägung durch informelle, niedrigschwellige Angebote finden sich auch zahlreiche Dienstleistungen, die ein hohes Maß an fachlicher Kompetenz erfordern. So arbeiten 16 Prozent aller befragten Migrantenorganisationen mit Behinderten, und 12 Prozent bieten Pflegeberatung an.

Lokale Kooperationen

Die vielschichtigen Kooperationen der Migrantenorganisationen untereinander weisen auf die große Bedeutung des Binnenkontakts zwischen den Organisationen hin – keine andere Akteurskategorie wird so häufig genannt (etwa 53 Prozent). Mindestens 47 Prozent der Organisationen kooperieren mit Schulen, die damit wichtige Partner für die Aufgabenerfüllung sind. Wohlfahrtsverbände, Einrichtungen der Jugendarbeit, Jobcenter bzw. Arbeitsagenturen und Einrichtungen der Geflüchtetenarbeit sind ebenfalls für mindestens rund ein Drittel der Organisationen bedeutsam.

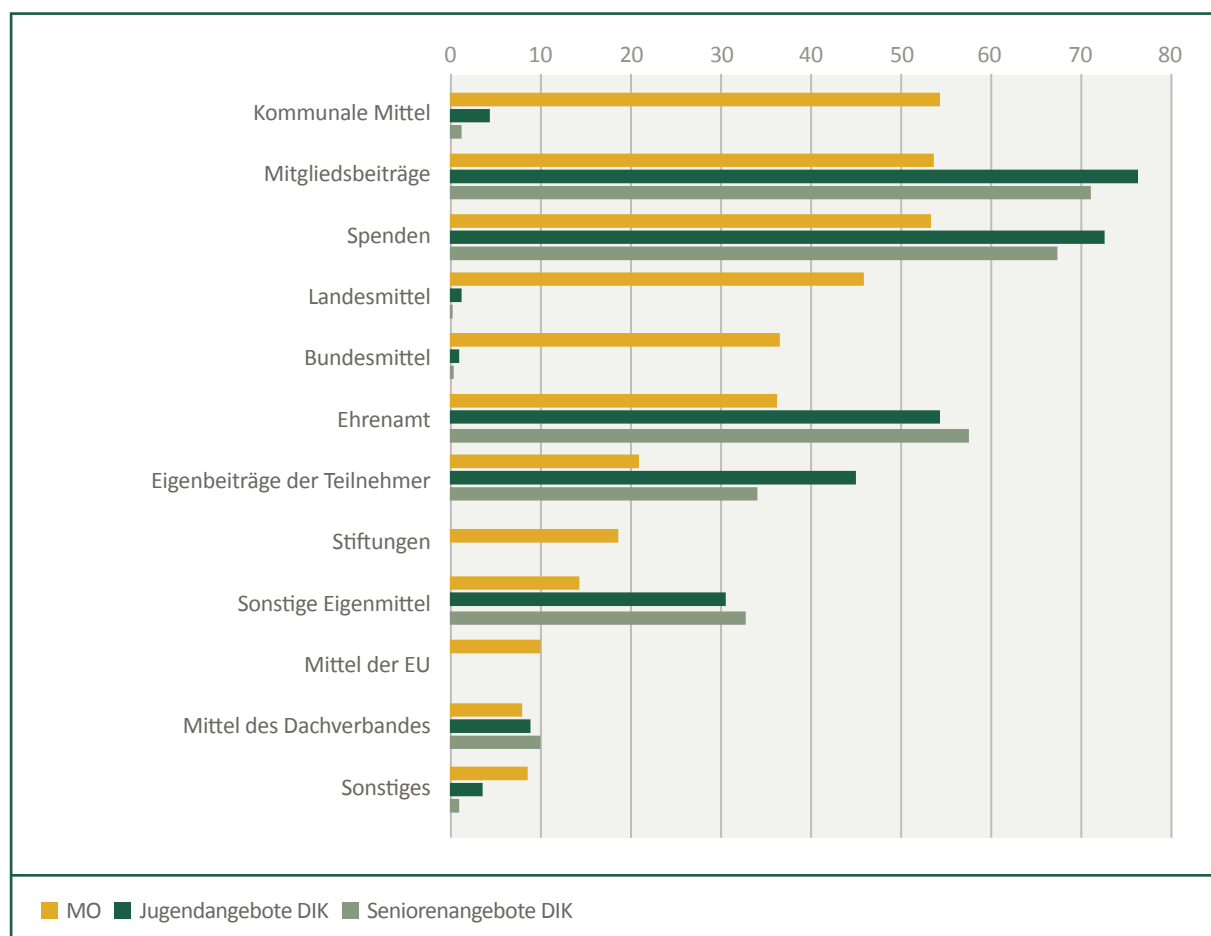
Abbildung 2. Vorhandene Kooperationen mit lokalen Akteuren (Prozent, Mehrfachnennungen, n = 306)



Unterschiede zwischen muslimischen und säkularen Migrantenorganisationen

Besonders eine weite Verbreitung öffentlich geförderter sozialer Dienstleistungen unterscheidet die säkularen Migrantenorganisationen deutlich von den muslimischen, einschließlich alevitischen, Organisationen in Deutschland, zu denen die vorliegende Studie einen direkten Vergleich ziehen kann.

Abbildung 3. Finanzierung der sozialen Dienstleistungen (Prozent, Mehrfachnennungen, n = 301)



Der Anteil derjenigen säkularen Migrantenorganisationen, die für ihre sozialen Dienstleistungen öffentliche Mittel beziehen, ist, wie Abbildung 3 sichtbar macht, im Vergleich zu den muslimischen Gemeinden sehr hoch. Dennoch gaben nur 37 Prozent von ihnen an, als Trägerinnen von sozialen Dienstleistungen nach SGB anerkannt zu sein. Daraus lässt sich schließen, dass viele Maßnahmen außerhalb dessen erbracht werden, was als „Regelförderung“ zu bezeichnen wäre. Zudem ist die Bandbreite säkularer Organisationen mit sozialen Dienstleistungen größer als die der muslimischen, einschließlich alevitischen. Dies gilt besonders hinsichtlich des Vorhandenseins hauptamtlicher Kräfte. Zwar überwiegt auch unter den säkularen die Zahl der nicht oder geringfügig mit Hauptamtlichen ausgestatteten Migrantenorganisationen, allerdings finden sich ebenso zahlreiche Organisationen mit einem beträchtlichen Professionalisierungsgrad. Auch in der räumlichen Verbreitung zeigen sich Unterschiede zwischen säkularen und muslimischen, einschließlich alevitischen, Migrantenorganisationen: Die säkularen Migrantenorganisationen mit ihren sozialen Dienstleistungen sind eher ein urbanes Phänomen (auch handelt es sich hier tendenziell um Organisationen mit mehr

Nutzer*innen). Die religiösen Gemeinden finden sich stärker in der Fläche. Unabhängig von der konkreten Finanzierung bestätigt die vorliegende Studie aber das, was auch für die muslimischen und alevitischen Organisationen gilt: Größere Organisationen sind eher in der Lage, soziale Dienstleistungen anzubieten als kleinere ohne differenzierte Zuständigkeiten und Abteilungsstruktur.

Teilhabe und Professionalisierung

Die Fallstudien verdeutlichen, dass die Finanzierung grundlegender Organisationsstrukturen nötig ist, damit säkulare Migrantenorganisationen ihre sozialen Dienstleistungen weiterentwickeln können. Die Stärken der Migrantenorganisationen liegen in ihrer Flexibilität, ihrer Nähe zu den Zielgruppen sowie in ihrer Fähigkeit, Ehrenamtliche zu mobilisieren. Nicht zuletzt verfügen sie über ein besonderes Verständnis für die Biographien und die Lebenssituation ihrer Klientel. Die Herausforderung ist, diese besonderen Qualitäten mit den Anforderungen der Verstetigung der Angebote und Festigung der Organisationsstrukturen zu vereinbaren.

Die Organisation in Verbänden erweist sich für Migrantenorganisationen als wichtige Ressource, um ihre Leistungen zu erbringen und sich weiter zu professionalisieren. Kooperationen mit den großen Wohlfahrtsverbänden spielen eine beträchtliche Rolle für die Arbeit. Dabei treten Asymmetrien bezüglich der Grundausstattung und der Machtpositionen zu Tage, derer sich die Beteiligten bewusst sein sollten.

Diskriminierung in Bezug auf soziale Schicht, Geschlecht, Religion und Ethnizität sowie Alltags- und institutionellen Rassismus sind für die Arbeit von Migrantenorganisationen eine beträchtliche Herausforderung. Im wissenschaftlichen und politischen Diskurs muss darauf hingewirkt werden, dass dies nicht zum Ausschluss eines wichtigen Teils der sozialen Dienstleistungen in Deutschland führt. Damit Migrantenorganisationen ihre Dienstleistungen weiterentwickeln können, müssen sie möglichst gleichberechtigt an den Strukturen der deutschen Wohlfahrtspflege teilhaben. Um den Beteiligungsanspruch durchsetzen zu können und eine effektive Interessenvertretung zu realisieren, brauchen sie weitere, projektunabhängige Ressourcen.

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Um der Vielfalt der Migrantenorganisationen in Deutschland gerecht zu werden, bedarf es entsprechend differenzierter Fördermaßnahmen. Vor allem in der Professionalisierungs- und Qualifizierungsphase könnten Programme sinnvoll sein, die Migrantenorganisationen auf dem Weg in die Regelförderung unterstützen. Nicht alle Organisationen müssen aber einen solchen Weg gehen. Die Stärken vieler Migrantenorganisationen sind ihre Flexibilität sowie ihre Fähigkeit zur Mobilisierung von Engagement und Selbsthilfe. Daher sind auch niedrighschwellige Förderangebote für diejenigen Organisationen wichtig, die nicht anstreben, in die Regelförderung aufgenommen zu werden, faktisch aber trotzdem eine wichtige Funktion im Wohlfahrtssystem innehaben. Insgesamt sollten die Anforderungen im Rahmen einzelner Ausschreibungen zwischen Bund, Land und Kommunen besser aufeinander abgestimmt werden.
- Gremien und Förderprogramme müssen so zugeschnitten sein, dass sie Migrantenorganisationen als gleichwertige Partnerinnen der Wohlfahrtsverbände einbeziehen können. Dies sollte unabhängig von den finanziellen Voraussetzungen der Organisationen erfolgen. Förderungen müssen zugleich die zusätzlichen Bedarfe berücksichtigen, die sich daraus ergeben, dass Migrantenorganisationen im Rahmen der interkulturellen Öffnung zunehmend an Gremien und Beratungen teilhaben.
- In Verbänden, die sich der Wohlfahrtspflege verschrieben haben, sind viele Migrantenorganisationen mit deutlichem wohlfahrtspflegerischen Profil vertreten. Diese Verbände eignen sich deshalb als Ansprechpartner für Politik und Gesellschaft. Sie sind zudem geeignete Anlaufstellen, um die Mitgliedsorganisationen weiterzubilden und ihre Fachlichkeit zu erhöhen. Die effektive Koordinierung und Weiterentwicklung säkularer Wohlfahrtspflege der Migrantenorganisationen erfordert zugleich, dass die Verbandsstrukturen, je nach Handlungsebene und Leistungsumfang, über befristete Projektförderung hinaus langfristig gesichert werden.

-
- Die Erhebung zur vorliegenden Studie wurde vor dem Ausbruch der Covid-19-Pandemie abgeschlossen. Deren Auswirkungen haben eindrücklich gezeigt, welche Bedeutung dem Thema Digitalisierung zukünftig zukommen muss. Die Vertreter*innen der Migrantenorganisationen betonten in den Interviews die Notwendigkeit der Digitalisierung. Zum Zeitpunkt der Erhebung waren digitale Angebote der Organisationen, etwa im Bereich der Beratung, noch wenig verbreitet. Es ist wichtig, migrantische Organisationen einzubeziehen, wenn die Digitalisierung gefördert werden soll. Die Verbände profitieren schon heute von der Digitalisierung und den Möglichkeiten, damit räumliche Distanzen zu überbrücken und sich stärker zu vernetzen. Durch digitale Medien können zudem Informationen, Wissen und Kompetenzen weitergegeben und damit die Projektarbeit nachhaltiger gestaltet werden. Nicht zuletzt profitieren auch kommunale Akteure davon, dass bestehende Angebote der Migrantenorganisationen digital erfasst werden.
 - Mit Blick auf die (Selbst-)Hilfe für Geflüchtete und den Prozess der interkulturellen Öffnung mehrheitsgesellschaftlicher Organisationen sollten Migrantenorganisationen von Bund, Ländern und Kommunen verstärkt mit finanziellen und personellen Ressourcen ausgestattet und bereits in die Konzeptionsphase eingebunden werden. Ehrenamtskampagnen sollten auch das Engagement in Migrantenorganisationen in den Blick nehmen: Hier fehlt es – wie in der Gesellschaft insgesamt – an Freiwilligen.
 - Letztendlich gilt es – der Bedrohungslage entsprechend – angemessen gegen Rechtsextremismus vorzugehen. So kann eine auf demokratischen Prinzipien basierende Teilhabe von Migrantenorganisationen in Politik und Zivilgesellschaft gewährleistet werden. Das verbessert die Voraussetzungen dafür, sie in die wohlfahrtspflegerische (Regel-)Versorgung einzubinden.
-

AUTOR*INNEN:

Dirk Halm

Dirk Halm ist hauptamtlicher Vorstand der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI) an der Universität Duisburg-Essen und außerplanmäßiger Professor für Politische Soziologie an der Universität Münster. Nach seinem Studium der Politikwissenschaft, Soziologie und Wirtschaftspolitik an der Universität Münster promovierte er 1997 ebendort. Zu seinen Arbeitsschwerpunkten in Forschung und Lehre gehören die Themenfelder Migration und Zivilgesellschaft, politische Integration des Islams sowie Sozialstrukturanalyse von Einwanderungsgesellschaften.

Magdalena Nowicka

Magdalena Nowicka ist Leiterin der Forschungsabteilung „Integration“ am Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) und seit 2014 Professorin für Migration und Transnationalismus an der Humboldt-Universität zu Berlin. Sie hat zuvor als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Soziologie der Ludwig-Maximilians-Universität in München sowie als Research Fellow am Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen gearbeitet. Zu den Schwerpunkten ihrer Forschungs- und Lehrtätigkeit gehören die Themen transnationale Migration in Europa, Kosmopolitismus und Konvivialität, soziale Ungleichheiten, Diversität, Rassismus sowie qualitative Forschungsmethoden.

ÜBER DAS PROJEKT:

Diese Briefing Note basiert auf einem Kooperationsprojekt zwischen dem Deutschen Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) und dem Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung (ZfTI). Die gemeinsame Studie zum Thema „Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland“ wurde zwischen Januar 2019 und März 2020 durchgeführt und durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert.

Die ausführliche Studie ist als Open-Access-Veröffentlichung im Nomos-Verlag erschienen:

→ www.nomos.de.

Dirk Halm, Martina Sauer, Saboura Naqshband, Magdalena Nowicka (2020): Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete. Baden-Baden: Nomos.

IMPRESSUM

Halm, Dirk und Nowicka, Magdalena (2021): Wie tragen säkulare Migrantenorganisationen zur Wohlfahrtspflege in Deutschland bei? Kurzfassung zur Studie 'Wohlfahrtspflegerische Leistungen von säkularen Migrantenorganisationen in Deutschland, unter Berücksichtigung der Leistungen für Geflüchtete'.

DeZIM Briefing Notes – DBN #05 | 21,
Berlin: Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

März 2021

Herausgeber



Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung DeZIM e.V.

Mauerstraße 76
10117 Berlin

+49 (0)30 804 928 93

info@dezim-institut.de

www.dezim-institut.de

Verantwortlich

Prof. Dr. Naika Foroutan, Prof. Dr. Frank Kalter

Autor*innen

Prof. Dr. Dirk Halm und Prof. Dr. Magdalena Nowicka

Layout & Satz
neonfisch.de

ISBN

978-3-948289-08-9

Das DeZIM-Institut ist eine Forschungseinrichtung, die durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) gefördert wird. Zentrale Aufgaben sind die kontinuierliche, methodisch fundierte Forschung und deren Transfer in Politik, Öffentlichkeit und Zivilgesellschaft. Neben der DeZIM-Forschungsgemeinschaft bildet es eine der zwei tragenden Säulen des Deutschen Zentrums für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM).

In Kooperation mit:



Gefördert vom:

